

Hamburger

China-Notizen

- von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 733

15. November 2012



Peinliche Berichterstattung

Vor ungefähr zwanzig Jahren fragte ein kulturinteressierter Hamburger Erster Bürgermeister – So etwas soll es dereinst gegeben haben! – den gerade berufenen neuen Generalmusikdirektor, wie auf Dauer in Hamburg eine anspruchsvolle Musikszene etabliert werden könne. „Sorgen Sie dafür“, riet der Musikus, daß es eine gute Berichterstattung gibt.“ Das gehört zwar nicht zu den Amtspflichten eines Ersten Bürgermeisters, doch ein solcher verfügt über manche Möglichkeit, in solche Richtung anregend zu wirken. Mit guter Berichterstattung war fraglos eine fachlich kompetente und deshalb auch kritische Berichterstattung gemeint. Das Fehlen einer solchen zumindest in den letzten Jahren in HH ist offensichtlich. Unter der gegenwärtigen Generalmusikdirektorin war schon bald in mehrfacher Hinsicht ein Niedergang dieses einst bedeutenden HH-Staatsorchesters zu beobachten, der mit einem solchen der Staatsoper einherging. Weil es an kritischer Berichterstattung fehlte, wurde dieser Niedergang erst offensichtlich, als er kaum noch aufzuhalten war.

Inzwischen hat in Hamburg und andernorts an den Hochschulen das Wintersemester begonnen. Für diese gilt etwas Ähnliches als das zur HH-Musikszene Gesagte. In dieser Hinsicht erlebte der Berichtersteller gleich dreimal einen Schock – als er eine zum Semesterbeginn erschienene Beilage der ZEIT erblickte (siehe Abbildung) sowie zwei Beilagen des Hamburger Abendblatts vom 18. und 19. Oktober, die ausdrücklich der Universität Hamburg gewidmet waren.

Das Konzept dieser Beilagen und die Qualität der Beiträge in ihnen ist so dürftig, daß sich nicht einmal lohnt, darüber zu lästern. Das ist nicht einmal verwunderlich. Die journalistische Ausrichtung des Abendblatts läßt eine inhaltlich anspruchsvolle Berichterstattung einfach nicht zu, ebenso ist das bei dem „Stadtsender“ NDR 90,3 (siehe NF 729), der sich von ernsthafter Berichterstattung immer weiter entfernt. Unerfindlich ist jedoch, warum die ZEIT sich nicht zu einer auf anspruchsvollen Recherchen beruhenden Berichterstattung über Hochschulen und Verwandtes versteht. Schließlich geriert sie sich immer wieder als Zentralorgan deutscher Akademiker und verdankt einen erheblichen Teil ihrer Anzeigenerlöse den Stellenanzeigen deutscher Hochschulen.

Ein Grund für die überaus mangelhafte Berichterstattung deutscher Medien könnte sein, daß die Universitäten und Hochschulen von den Politikern hierzulande jahrzehntelang gering geachtet, wenn nicht geringgeschätzt wurden. Auch die Zahl der Journalisten, die sich auf eine entsprechende Berichterstattung spezialisiert haben, ist gering. Über die Gründen hierfür läßt sich nur spekulieren, und manchem von ihnen ist noch anzumerken, daß er wohl lieber eine Hochschullaufbahn eingeschlagen hätte als die journalistische.

Wenn ich so an die von mir erlebten Bürgermeister der Freien und Hansestadt zurückdenke – nicht wenige haben an der Universität Hamburg studiert. Nach dem Examen, schon gar nicht als Erste Bürgermeister, haben sie die Uni kaum je wieder betreten, obwohl sich in einem Stadtstaat doch annehmen ließe, daß das Stadtoberhaupt in jedem Jahr wenigstens einmal eine Gelegenheit findet, eine so große und facettenreiche Universität wie die in HH zu besuchen. Veranstaltungen und andere Vorgänge, die einen solchen Besuch sogar zum Erlebnis machten, gibt es an ihr jede Menge. Wenn ich daran denke, zu welchen Versammlungen ein so herausragender Politiker wie das Stadtoberhaupt in einem Jahr so teilnimmt! Auch in dieser Hinsicht sollte Olaf Scholz umdenken.